

## Die Währungsbeziehung eine Weltfrage

Im überfüllten Parkhausaal in Bochum hielt am 9. Dezember der bekannte Universitätsprofessor und Finanzpolitiker Dr. Gustav Cassel-Stadholm einen vielbeachteten Vortrag über die Währungsbeziehung als eine Angelegenheit der ganzen Welt.

Er behandelte zunächst die Frage: Gold- oder Papierwährung? und wies nach, auf welchem schwankenden Boden die heutigen Goldwährungen in der Weltwirtschaft ruhen, wofür er die mehr und mehr zurückgehende Goldherzeugung, die wachsende Nachfrage nach Gold in Indien und ähnliche Tatsachen anführte. Insbesondere sei die Festigkeit der Goldwährungen in die Abhängigkeit von der amerikanischen Bankleitung der Federal Reserve-Bank geraten. Daraus folge die außerordentliche Verantwortung dieser Bank. Die Goldpolitik dieser Bankleitung müsse darauf ausgehen, die Verhältnisse Amerikas mit Zahlungsmitteln und Krediten von der Ein- und Ausfuhr vollständig unabhängig zu machen. Die Vereinigten Staaten müßten sich daran gewöhnen, auch ein kräftiges Ausströmen von Gold zuzugeben. Erforderlich sei ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der amerikanischen Bankleitung mit den Bankleitungen anderer Länder zur allgemeinen Durchführung einer Goldsparsamkeitspolitik und zur Aufrechterhaltung eines unveränderlichen Preisstands.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen Dr. Cassels über die deutsche Währungs- und Finanzpolitik, wobei er ähnliche Anschauungen vertrat, wie sie Reichsbankpräsident Dr. Schacht drei Wochen vorher in einer Rede in Bochum dargelegt hatte.

Die deutsche Valuta werde durch eine geeignete Knappheit der Zahlungsmittelversorgung in ihrer bestimmten Goldparität aufrechterhalten werden können. Für eine solche Knappheit werde die Reichsbank sorgen. Die deutsche Valuta könne deshalb als völlig gesichert betrachtet werden. Das bedeute aber, daß unter keinen Umständen mit einer Vermehrung des Geldumlaufs zu rechnen sei, um Kapitalbedürfnisse zu befriedigen, die nicht in normaler Weise durch entsprechende Ersparnis versorgt werden können. Daraus folge weiter, daß eine strenge Begrenzung der Kapitalansprüche notwendig sei. Die Ansprüche auf Auslandskapital müßten sehr zurückgehalten werden, damit der Auslandmarkt für deutsche Anleihen nicht verkleinert werde. Im übrigen müßten die deutschen Kapitalansprüche sich mit den Mitteln begnügen, die ihrer Sparsamkeit zur Verfügung stünden. Diese Mittel könnten nur durch Arbeit und Sparsamkeit vermehrt werden. Staat und Gemeinden müßten ihre Ansprüche streng in der Weise begrenzen, daß Auslandskapital nur für unmittelbar rentierende Unternehmen in Anspruch genommen werde. Es dürfe nicht vorkommen, daß die Zahlungskraft künftiger Generationen deutscher Steuerzahler an das Ausland verpfändet werde. Auch auf dem Auslandmarkt müsse sich die öffentliche Wirtschaft immer vor Augen halten, daß jede Mark, die sie für ihre Kapitalanlage in Anspruch nehme, dem Kapitalbedürfnis der deutschen Erzeuger entzogen werde. Durch Bewilligung von Geldern schaffe man kein neues Kapital. Diese Notwendigkeit müsse auch bei der sozialen Gesehung und bei den sozialen Forderungen der Arbeiterschaft berücksichtigt werden. Soziale Fortschritte seien häufig nur unter einem einmaligen Aufwande von großen Kapitalien möglich. Man müsse sich dann aber klar darüber sein, daß es notwendig werden könne, solche Fortschritte zurückzustellen, bis die nötigen Kapitalien wirklich vorhanden wären. Jeder Versuch, über die von der wirtschaftlichen Notwendigkeit gesetzene Grenze hinauszukommen, werde entweder die deutsche Valuta oder den deutschen Kapitalmarkt gefährden.

Deutschland müsse selbst durch Arbeit und Sparsamkeit seine wirtschaftliche Zukunft aufbauen. Wenn dies gelänge, habe es alles, was in seinen Kräften steht, getan, um die Stellung seiner Pflanzung innerhalb des internationalen Geldwesens zu verteidigen. Das Interesse der Weltwirtschaft werde dann fordern, daß keine internationale Gefährdung der deutschen Währung etwa durch Daweszahlungen geduldet werde.

## Neueste Nachrichten

Aus dem Reichshaushalt 1928

Berlin, 12. Dez. Der Reichshaushaltplan für 1928 sieht, wie bereits gemeldet, 9357 Millionen Mark an Einnahmen im ordentlichen Haushalt vor. Die Ausgaben von gleicher Höhe zerfallen in 8904 Millionen dauernde und 453 Millionen einmalige. Der außerordentliche Haushalt ist mit 146 Millionen Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht. Zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben aus früheren Jahren, 853 Millionen, ist die Deckung durch Anleihen beabsichtigt. Die Ermächtigung für 915 Millionen ist von früher vorhanden, durch verfügbare Restmittel von 62 Millionen wird aber der Anleihebedarf auf 853 Millionen vermindert. 400 Millionen sollen durch Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel aufgebracht werden, die schon früher genehmigt worden waren. Ob die

## Tagespiegel

Das Ergebnis von Genf wird in Warschau als ein vollkändiger Sieg Polens gefeiert. Auch in Paris ist man sehr befriedigt.

Aus Warschau wird berichtet, der Völkerbundskommission, die die Grenzverhältnisse zwischen Polen und Litauen untersuchen sollte, sei die Ueberschreitung der litauischen Grenze verweigert worden.

Erhöhung des Voranschlags für Weitz- und Verkehrssteuern in Höhe von 755 Millionen und für Zölle und Verbrauchsabgaben von 187 Millionen im Plan sachlich gerechtfertigt ist, erscheint einigermaßen zweifelhaft. Von Interesse ist die Erhöhung des vom Reichspostministerium dem Reich zur Verfügung gestellten Ueberschusses von 70 auf 500 Millionen Mark. Dadurch werden die Zweifel an der unbedingten Notwendigkeit der Portenerhöhung vom 1. August d. J. verstärkt. Der Aufwand für die Sozialversicherung erhöht sich von 253 auf 301 Millionen, also um 48 Millionen. Der Haushalt des Spartkommissars erhöht sich von 600 000 auf 800 000 Mark. Die Ueberschüsse an Ländern und Gemeinden steigen gemäß den höheren Veranschlagungen des Aufkommens von Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer von 2893 auf 3218, also um 325 Millionen. Am stärksten erhöht sich gegenüber dem Vorjahr der Ausgabe-posten „Erfüllung des Londoner Abkommens“ (Daweszahlungen), nämlich von 831 auf 1227, also um 396 Millionen.

### Zur Stilllegung der Eisenindustrie

Berlin, 12. Dez. Der Verband der Eisenindustriellen hat den Reichsarbeitsminister ersucht, seine sogenannte Dreischichtverordnung, die am 1. Januar in Kraft treten soll, vorläufig auszusetzen. Der Reichsarbeitsminister wird einen schriftlichen Bescheid geben, der für den Streitfall von grundlegender Bedeutung sein soll.

### Dr. Held über Locarno

München, 12. Dez. In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei hielt Ministerpräsident Dr. Held eine Rede. Der Vertrag von Locarno sagte er, sei die größte „Selbstentäußerung“, die dem deutschen Volk je zugestehen ist. Doch was geschehen ist, kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Die Abrüstungsverhandlungen erwecken keine Hoffnung, daß der Krieg durch den Völkerbund verhindert werden kann. Die Verschuldung Deutschlands steigt fortwährend, doch geht der Standpunkt Dr. Schachts wohl zu weit. Der Bestand der gegenwärtigen Reichsregierung muß gestärkt werden; sie wird noch recht lange leben. Dr. Held sprach sich dann noch für die religiöse Schule aus. Der Anschluß Österreichs sei nur denkbar bei bundesstaatlichem System.

### Schluß in Genf — Der polnisch-litauische Streit beigelegt

Genf, 12. Dez. Nachdem es den gebührenden Bemühungen des Berichterstatters Beelaerts vom Blockland endlich gelungen war, zwischen Woldeparas (Litauen) und Jaleski (Polen) eine Einigung herbeizuführen, trat nachts 10.30 Uhr der Rat noch einmal zusammen. Blockland brachte eine Entschleunigung ein: Der „Kriegszustand“ zwischen Polen und Litauen sei unhaltbar. Der Rat nehme Kenntnis von der Erklärung Litauens, daß Litauen sich nicht im Kriegszustand gegen Polen befinde, sowie von der Erklärung Polens, daß Polen die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Litauens anerkenne. Der Rat empfehle den beiden Regierungen, baldigst unmittelbare Verhandlungen zur Herstellung regelmäßiger Beziehungen einzuleiten. Der Rat stelle auf Wunsch die guten Dienste des Völkerbunds zur Verfügung. Die litauischen Klagen über die Behandlung von Personen litauischer Rasse und Sprache werden von einem Ausschuss geprüft werden. Sollte sich ein „Zwischenfall“ ereignen, so werde der Generalsekretär des Völkerbunds den Rat benachrichtigen, der auf Antrag Beruhigungsmassnahmen anordnen werde. Die Entschleunigung wurde einstimmig vom Rat angenommen. Auch Woldeparas und Jaleski gaben ihre Zustimmung. Nach der Sitzung kam es sogar zu einem Händedruck zwischen Woldeparas und Jaleski.

Am Montag fand die Schlußsitzung statt. Am gleichen Tag reisten Stresemann, Briand und Chamberlain von Genf ab. Biludski hatte schon am Samstag nacht Genf verlassen, nachdem er noch eine längere Unterredung mit Dr. Stresemann über die deutsch-polnischen Fragen gehabt hatte.

Verschiedene Londoner Blätter sind mit dem Genfer Ergebnis unzufrieden. Der Völkerbundsrat habe sich seine Arbeit in dem polnisch-litauischen Streit leicht gemacht und sei um die Hauptfrage, den Raub Wilnas, in gewohnter Weise herumgegangen.

### Französisch-italienische Verständigung?

Genf, 12. Dez. Am Sonntag traten Briand, Chamberlain, der italienische Senator Scialoja und Graham, der

englische Botschafter in Rom, zu einer vertraulichen Besprechung über den französisch-italienischen Interessenausgleich zusammen. Die italienischen Forderungen: 1. Gleichstellung Italiens mit den übrigen Mächten in der Tanger-Frage und Einberufung einer Viermächtekonferenz (Frankreich, England, Spanien und Italien) zu diesem Zweck. 2. Italienische Kinder in Tunis sollen nicht mehr gezwungen werden, französische Staatsbürger zu werden. 3. Freigabe der italienischen Einwanderung in die französische Kolonie Tunis. 4. Grenzregelung zwischen Tunis und der (italienischen) Kolonie Grenaia. 5. Böttige Bewegungsfreiheit für Italien in Abessinien.

Frankreich lehnt die Viermächtekonferenz zunächst ab, ist aber bereit, nach seinen Verhandlungen mit Spanien die Beteiligung Italiens an der Verwaltung des internationalen Gebiets von Tanger (Marokko) zu berücksichtigen. An der italienisch-südslawischen Verständigung mitzuarbeiten, ist Frankreich bereit, auch eine Verständigung über Abessinien wird für möglich erachtet. Die übrigen Punkte werden vorläufig abgelehnt.

### Annahme des französischen Staatshaushaltsplans

Paris, 12. Dez. Die Kammer hat mit 405 gegen 125 Stimmen (Kommunisten und Sozialisten) den Staatshaushaltplan für 1928 verabschiedet. Die Einnahmen stellen sich demnach auf 42 567 853 176 Franken, die Ausgaben auf 42 515 114 127 Franken, so daß der Plan mit einem Ueberschuß von 52 739 049 Franken abschließt. Poincaré mußte mehrmals die Vertrauensfrage stellen.

### Schwenkung Finnlands?

Helsingfors, 12. Dez. Wie bereits gemeldet, ist die Regierung Tanner in Finnland zurückgetreten. Zugleich wird gemeldet, daß der finnländische Gesandte in Neval (Estland), Holsti, zum Gesandten in Bern und zum Vertreter Finnlands beim Völkerbund ernannt worden sei. Holsti, Mitglied der finnischen Fortschrittspartei, war früher Außenminister und er neigt stark auf die polnische und französische Seite, der sich Finnland in den letzten zwei Jahren stärker genähert hat. Man hat sich in Finnland anscheinend durch das „Genfer Protokoll“ benebelt lassen, in der von Frankreich genährten Meinung, daß das Protokoll den Schutz Finnlands gegen etwaige Angriffe Rußlands verbürge. Daß es von Frankreich in erster Linie und vor allem auf die Beruhigung der jetzigen deutsch-polnischen Grenze angelegt ist und nicht auf den Schutz der Randstaaten, trotz aller Versprechungen Frankreichs, das scheint man in Finnland nicht zu merken. Oder hat man vergessen, daß Finnland und alle Randstaaten ihre Freiheit und Unabhängigkeit einzig und allein der deutschen Hilfe zu danken haben?

## Zur Verlegung der Technischen Hochschule

Von Dr. Frih Wiber, M. d. L.

Bekanntlich steht gegenwärtig die Frage zur Erörterung, die Technische Hochschule, deren einzelne Abteilungen über die ganze Stadt Stuttgart zerstreut sind, zusammenzutragen, womit sich der Baugrundverhältnisse wegen die Notwendigkeit einer Verlegung der Hochschule ergibt. Wegen die Wahl des Cannstatter Bödens sprechen gewichtige Gründe, namentlich auch der, daß der Wald in der Hauptsache der Entwicklung der Industrie vorbehalten bleiben muß. Der andere Vorschlag, die Hochschule auf die Filder zu verlegen, hat dagegen viel für sich und er ist von großer Bedeutung nicht nur für die Stadt Stuttgart — es würde in der Folge eine ganze neue wichtige Vorstadt auf den Fildern entstehen bezw. würde Degerloch, falls die Hochschule mit dieser Vorortgemeinde verbunden würde, einen außerordentlichen Auftrieb erfahren — sondern auch das ganze Land ist selbstverständlich an dieser Frage lebhaft interessiert. Wir geben deshalb gern der nachstehenden Abhandlung des Herrn Wg. Dr. Wiber Raum, die die Angelegenheit in erschöpfender Weise darstellt.

Die Schriftleitung.

Während unser Land für seine Geistlichen, Richter, Verwaltungsbeamten usw. schon seit 1477 in seiner Universität Tübingen eine Ausbildungsanstalt besaß, dauerte es beinahe 3 1/2 Jahrhunderte, bis im Jahr 1825 ein wissenschaftliches Institut für die Gewerbeausbildung im allgemeinen gegründet wurde. Wohl hat Herzog Karl Eugen Ende des 18. Jahrhunderts mit der Gründung der Hohen Karlschule auch eine Art Technische Hochschule mit geschaffen, indem er dort eine Reihe technischer Berufe ausbilden ließ oder lassen wollte. So kann man dieses erstere Institut teilweise als Vorläufer des Polytechnischen Instituts bezeichnen, das König Wilhelm I. am 22. März 1829 ins Leben rief. Dieses war aber zur Zeit seiner Gründung nur eine Art gewerblicher Fachschule, die sich auf einer im Jahr 1818 vom Gymnasium abgegliederten Realschule, und zwar auf deren 7. Realklasse aufbaute. Das Polytechnische Institut fand Unterkunft in einem gegenüber dem Marktplatz gelegenen Gebäude, wie man sagt, einem früheren Stallgebäude, daher vielfach heute noch unter den Studenten der Ausdruck „Stall“ für die Hochschule.

Hauptfächer dieser Gewerbeschule waren: Angewandte Mathematik, Technologie, technische Mechanik und technisches



Chemie, mit den Nebenfächern Buchführung, Kunstkenntnis und Kunstgeschichte.

Das Polytechnische Institut entwickelte sich reich und wies nach wenigen Jahren schon mehrere hundert Schüler auf, deren Mehrzahl Architektur studierte, so daß es zu Beginn des Jahres 1840 den Namen „Polytechnische Schule“ erhalten konnte. Neben ordentlichen Schülern besuchten auch sog. Winterschüler die Polytechnische Schule, sie widmeten sich meist dem Bauhandwerk. Im Jahr 1845 erfolgte eine weitere organisatorische Aenderung: die Winterschüler traten in die Winterbaugewerkschule (heute höhere Vorschule) über und das 1. Vorbereitungsjahr wurde von der Polytechnischen Schule an die Realschule zurückverlegt. Den verbleibenden 3 Kursen wurden 2 höhere angefügt, um eine vollständige Vorbereitung auf die Staatsprüfung im Baufach zu ermöglichen. Der Eintritt der Schüler erfolgte im allgemeinen im 15. Lebensjahr, so daß also die Vollausbildung mit dem 20. Lebensjahr abgeschlossen war.

Nachdem die Realschule zu einer achtklassigen Schule ausgebaut war, kamen die Studierenden nach einer Aufnahmeprüfung mit 16 Jahren an die mathematische Abteilung, in welcher sie höhere Mathematik, theoretische Mechanik, Botanik und Zoologie hörten. Nach 2 Jahren konnte die technische Reifeprüfung abgelegt werden. Ein dreijähriges Studium schloß sich an. Der Abgang erfolgte nun mit 21 Jahren.

Seit dem Jahr 1842 war die Notwendigkeit eines Neubaus für die Technische Hochschule erkannt. Es dauerte bis 1854, bis endlich ein Laboratorium für Chemie in Angriff genommen wurde, im Jahr 1860 erst begann der Neubau an der Alleenstraße, in dem heute noch die Hochschule untergebracht ist. Erbauer ist der damalige Hofbaumeister G. L. e.

Inzwischen wurde der Stuttgarter Realschule eine neunte Klasse angegliedert und nach wenigen Jahren eine zehnte Klasse. Die realistische Abteilung des Gymnasiums war bereits einige Jahre zuvor schon zehnklassig eingerichtet. Diese beiden Anstalten nun erhielten die Berechtigung der technischen Reife, so daß also von nun ab eine technische Reifeprüfung innerhalb der Polytechnischen Schule nicht mehr abzulegen war. Der Ausbau zu einer vollen Hochschule war damit vollendet.

Am 1. Oktober 1878 wurde aus der „Polytechnischen Schule“ das „Polytechnikum“ mit dem Charakter einer Technischen Hochschule, allerdings noch mit Direktorialverwaltung. Als Abschluß des Studiums galt eine seit dem Jahr 1870 eingeführte Diplomprüfung. Das Jahr 1879 brachte mit dem 50jährigen Jubiläum die Einweihung eines neuen Flügelbaus an der Seestraße, so daß das Polytechnikum nun einen nutzbaren Zimmerraum von 5680 Quadratmeter umfaßte.

Erst im Jahr 1890 erhielt das Polytechnikum durch König Karl die Bezeichnung einer Technischen Hochschule, die ihr schon seit 1876 zustand. Aus den Fachschulen wurden Abteilungen.

Die rasend schnelle Entwicklung der Technik seit den 90er Jahren zwang in kurzer Zeitfolge zu Anpassungen im Studienbetriebe an die Forderungen der Technik. Neue Institute und Laboratorien waren notwendig, so das elektrotechnische Institut und das Laboratorium für allgemeine Chemie an der Linden- und Schellingstraße, das Ingenieurlaboratorium in Berg, sowie der Neubau der Materialprüfungsanstalt. Im Jahre 1900—1901 wurde der zweite Flügel an das Hauptgebäude in der Keplerstraße angefügt.

## Deutscher Reichstag

### Die Lohnsteuerentwurf

Berlin, 12. Dez.

Tagesordnung: Gesetzentwurf zur Senkung der Lohnsteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler verweist auf die am 30. September 1925 beschlossene sog. Leg Brünning, wonach die Lohnsteuer gesenkt werden sollte, wenn ihr Betrag in zwei aufeinanderfolgenden Vierteljahre 500 Millionen M. übersteigt. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. Die Voraussetzungen, die bei Annahme des Antrags Brünning vorliegen, seien aber jetzt nicht mehr vorhanden. Die Reichsregierung schlägt daher eine Ermäßigung des Steuersatzes von 10 auf 9 Prozent vom 1. Januar 1928 ab vor, wozu noch wesentliche Verbesserungen der Familienabzüge kommen.

In der Aussprache wirft Abg. Herß (Soz.) der Regierung vor, daß sie die Vorlage schon früher hätte einbringen müssen; seine Freunde könnten der Vorlage nicht zustimmen.

Für die Deutschnationalen bezeichnet Abg. Dr. Gerek die diese Rede als einen Verteidigungsversuch für die sog. Minister jener Länderregierungen, denen im Reichstag die Regierungsvorlage noch nicht zugegangen sei. Seine Par-

sei wünsche eine angemessene Durchführung der Leg Brünning, aber auch, daß den Realsteuerpflichtigen Erleichterungen gewährt werden. Die Vorlage wird an den Steuerauschuß überwiesen.

Bei der ersten Beratung des Spiritusmonopolgesetzes weist Reichsfinanzminister Dr. Köhler darauf hin, daß das Spiritusmonopol ähnlich wie die Deutsche Reichspost ein selbständiges Unternehmen des Reichs mit einem Sondervermögen sein soll. Die Regierung erwarte von der Neuordnung erhebliche Mehreinnahmen für die Reichskasse. Die Vorlage wird dem Steuerauschuß überwiesen.

Die Aussprache über die Ruhrentschädigung wird fortgesetzt. Abg. Rosenbaum (Kom.) begründet den kommun. Antrag, daß die 715 Mill. Mark Ruhrentschädigung an das Reich zurückstufte werden. Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt Vertagung der Sitzung. Beim Hammersprung bleiben die Sozialdemokraten und Demokraten außerhalb des Saals, so daß nur 162 Stimmen abgegeben werden und die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt wird.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

## Württemberg

Stuttgart, 12. Dez. Ein Vortrag des Generals Ludendorff. General Ludendorff befindet sich zur Zeit auf einer Vortragsreise und sprach am Samstag abend im überfüllten Saal des Gustav-Siegler-Hauses auf Einladung des Deutsch-völkischen Offizierbunds über die Lebendige Volkseinheit. Er bezeichnete diese als erstrebenswertes Ziel und führte weiter aus, daß die Volkseinheit durch drei imperialistische Mächte gestört werde, nämlich die Juden, die Jesuiten und die Freimaurer. Er ging auf die Tätigkeit dieser Mächte während des Kriegs ein und betonte, daß er der erste gewesen wäre, eine Gelegenheit zum Frieden zu ergreifen, wenn sie während des Kriegs geboten gewesen wäre. Die Zentnerlast, die damals auf seinen Schultern lag, gönne er seinem grimmigsten Feind nicht. Der General übte an allen Parteien scharfe Kritik und erklärte schließlich, daß er bei der nächsten Wahl auf jedes Mandat verzichten werde, da er den Reichstag in seiner gänzlichen Nichtigkeit erkannt habe. Dann sprach die Gemahlin des Generals noch über Freimaurerei und deutsche Manneswürde. Sie richtete gegen die Tätigkeit des Ordens moralische Anklagen. Beide Vorträge wurden von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen.

Stuttgart, 12. Dez. Städt. Jubilare. Am Samstag abend ehrte die Stadt in der Villa Berg 160 Jubilare in Gegenwart von Vertretern des Gemeinderats und des Stadtschultheißenamts. 113 hatten ihre Dienste 25 Jahre der Stadt geliehen, bei 43 waren es 26—40 Jahre, bei 44—51 Jahre, so daß also einige unter vier Oberbürgermeistern gestanden haben. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager hielt eine herzliche Glückwunschsrede.

Todesfall. Am Samstag ist hier der Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. Fritz Koebel im Alter von 62 Jahren gestorben.

Literaturpreis für Hans Heinrich Ehler. Der Württ. Goethebund E. B. hat seinen für das Jahr 1927 erstmals zu verleihenden Literaturpreis von 1000 RM., der für das beste, aus den letzten drei Jahren stammende und zum Wettbewerb eingereichte Buch eines württembergischen Dichters ausgeföhrt war, Hans Heinrich Ehlers demnachst erscheinende Buch „Neue Gedichte“ zugesprochen.

Landesausschussführung der Deutschen Volkspartei. Am Samstag tagte hier der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei. Der Vorsitzende Abg. Schultheiß Rath-Lustnau sprach über die politische Lage und die bevorstehenden Landtagswahlen, wobei der Wahlkampf ein besonders heftiger werden dürfte. Die politische Gleichgültigkeit und Launeheit des Bürgertums berge die Gefahr, daß Sozialdemokraten und Kommunisten wieder zum politischen Einfluß im Staatsleben gelangen, der nicht im Sinn einer gefundenen Staatspolitik liegen könne. Rektor Seizinger-Tübingen berichtete über die Stellung der Partei zum Reichsschulgesetz, das in erster Linie die Belange des Staats im Auge behalten müsse. Abends sprach in öffentlicher Versammlung Reichstagsabg. Dr. Cremer-Berlin über die Politik der Deutschen Volkspartei. Der Reudelsche Schulgesetzentwurf sei in seiner ursprünglichen Fassung für die Partei unannehmbar. Falls das Gesetz zusammenbreche, würde die gegenwärtige Koalition gesprengt und der Reichstag aufgelöst werden. Sollte der Schulgesetzentwurf die Ursache der Reichstagsauflösung sein, so würde die Deutsche Volkspartei die Schulfrage zur Wahlparole machen.

Lehrgänge für Fach- und Gewerbelehrerinnen. Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums werden im

Frühjahr 1928 Bewerberinnen, die sich zu Fachlehrerinnen ausbilden wollen, sowohl in das hauswirtschaftliche Seminar in Kirchheim u. T. wie in die Frauenarbeitschulen Ulm und Heilbronn aufgenommen. Nach einer weiteren Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die Fachschulen ist beabsichtigt, einen 1½-jährigen Lehrgang zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen abzuhalten. Der Lehrgang soll im Frühjahr 1928 beginnen. Nach einer weiteren Bekanntmachung derselben Stelle werden im Frühjahr 1928 auch in den Ausbildungslahrgängen für Frauenarbeitslehrerinnen an der Frauenarbeitschule Stuttgart Bewerberinnen aufgenommen, die sich zu Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen ausbilden wollen.

Offiziersball. Der Offiziersverein Stuttgart (Ortsgruppe des WDB.) veranstaltete am Samstag abend in sämtlichen Räumen der Viederhalle einen Wohlthatigkeitsball, dessen Reinertrag für den „Fritz von Gemmingen-Fonds“ zugunsten notleidender Kameraden und der bedürftigen Hinterbliebenen bestimmt ist. Der Abend nahm einen sehr schönen Verlauf.

Der silberne Sonntag. Am gestrigen Sonntag herrschte in den Geschäftsstraßen reges Leben. In den Abendstunden gab es namentlich in der Königstraße erhebliche Verkehrsstörungen. Die nach Stuttgart kommenden Züge und Straßenbahnen waren dicht besetzt.

Die Ausgrabung des Todeschläfers Lo Rha erfolgte am Samstag abend in der Stadthalle in Anwesenheit von mehr als 5000 Menschen. Am Donnerstag morgen war Lo Rha für zwei Minuten aufgewacht, verfiel dann allerdings von neuem in seinen Schlafzustand. In der Nacht zum Donnerstag waren verschiedene Personen an den Schacht herangetreten und riefen ununterbrochen den Namen des Fakirs, wodurch er in seinem todesähnlichen Schlaf gestört worden war. Lo Rha war, als er am Samstag abend um 9 Uhr plannmäßig erwachte, sehr erschöpft, sein Körpergewicht hatte sich um 10 Kilo verringert.

Dom Tage. In der Nacht zum Sonntag kurz nach 2 Uhr stieß der ledige 21 Jahr alte Hilfsarbeiter Oskar Geyer dem 24-jährigen Maschinenbauhilfsarbeiter Robert Moser nach vorausgegangenem Wortwechsel das Messer in die Brust. Moser war sofort tot. Der Täter flüchtete, konnte aber später festgenommen werden.

In einem Haus der Senefelderstraße spielten zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren mit einem geladenen Jagdgewehr. Hierbei entlud sich ein Schuß und drang dem 10 Jahre alten Knaben in beide Unterarmen. Er wurde schwerverletzt in die Olgabellanstalt verbracht.

## Aus dem Lande

Ehlingen, 12. Dez. Eine Zeitschrift der Neckarwerke AG. Die Neckarwerke AG. und die Enzgauwerke G. m. b. H. Ehlingen haben sich entschlossen, für ihr gemeinsames Stromversorgungsgebiet ein besonderes Mitteilungsblatt herauszugeben, das den Titel „Elektrisches“ trägt und dieser Tage zum erstenmal erscheint.

Heilbronn, 12. Dez. Unstimmigkeiten in der Ortskrankenkasse. Die Prüfung der Geschäftsführung der Allg. Ortskrankenkasse gab zu Beanstandungen Anlaß, die über den Rahmen irrtümlicher oder nachlässiger Gebarung hinausgehen scheinen. Seit Mitte November ist eine durchgreifende Nachprüfung durch einen Beamten des Württ. Krankentassenverbandes im Gang.

Schwaigern, 12. Dez. Zeitungsjubiläum. Am 13. Dezember kann der hier erscheinende „Reintalbote“ auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das Blatt hat eine inhaltsreiche Jubiläumsummer herausgegeben. Begründet und ausgebaut wurde die Zeitung von ihrem derzeitigen Inhaber Wilhelm Zundel.

Dehringen, 12. Dez. Vorgeschichtliche Funde. In Reudel fand der Landwirt Pfeffer beim Acker ein Bronzemesser von 19,5 Zentimeter Länge. Die Untersuchung der Fundstelle ergab, daß hier ein Grab der Urnenfeldperiode war. Das war ein Bauernstamm der jüngeren Bronzezeit, der hauptsächlich Ackerbau trieb; seine Toten verbrannte der Stamm und setzte die Asche samt Knochenresten in einer Urne (Tonkrug) im Boden bei.

Neerheim, 12. Dez. Brandfälle. In dem benachbarten Jaggenhausen ist Freitag um Mitternacht eine Scheune und ein Schuppen abgebrannt. Brandschaden einige tausend Mark. Es ist dies der dritte Brand im Egautal innerhalb sechs Wochen, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist. Am 23. Oktober brannte es in Dischingen, Gebäudeschaden 14 000 Mark, und am 18. November in Ballmertshofen (13 000 Mark).

## Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

62. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Wo nur Magdalena sein würde! Ein Grimm erwachte in ihm. Wachte sie sein, wo sie wollte — es lag ihm nichts mehr an ihr. Aber Jude — — —

Hammaus eilte zu August und zeigte ihm den Fund mit hastigen Gebärden. Die kleinen Augen glühten im Fieber, als er mit Bestimmtheit sagt:

„Der Jörg Jude hat's getan, der Lump!“

„Ja, kein anderer!“ gab August zurück und setzte in troddrohendem Grimm hinzu: „Aber dann muß er dran glauben! Wo ist er, der Lump? Drohend ballte er die geschwärtzte Knochenfaust. Er hatte alles verloren, ein Paradies, seine Brennerrei.“

„Ja, wo ist er? Ich kann mich nicht entsinnen. Daß ich ihn in der Nacht gesehen hätte!“ Unschlüssig stand Hammaus.

„Er wird wohl daheim im Nest liegen — sicher ist er heute besoffen!“ grunzte August. „Wer konnte in dem Trubel jeden sehen! Er ist sicher dabei gewesen, wenn er's auch getan hat! Warie, ich sehe einmal nach, wo er ist!“

Sosfort machte sich Hammaus, der Ledige auf die Beine in seiner schmutzigen, vom Brandgeruch durchtränkten Kleidung. Er drückte sich auf schmutzigen Rebenwegen zu Jörgs verlottertem Hof.

Die Frau Jörgs guckte mit blöden, doch neugierigen Augen in den verasteten Hof hinab auf den Eindringling.

„Was wäre gefällig mein Herr?“ fragte sie spöttlich von oben her. Der Befragte war nicht zum Spassen aufgelegt: „Wo ist der Jörg, sag!“

„So, du fragst, August? Wo wird er sein? Das wirst du besser wissen!“

„Warum, wenn ich's wüßte käme ich nicht!“

„Nun, er sitzt doch wohl noch von gestern Abend her in eurer Bude! Oder macht er einen andern glücklich?“

August Hammaus überlegte: „Also ist der Jörg wirklich nicht da? Ich hörte doch er liege im Bett!“

„Nein! Oder glaubst du's nicht, dann suche den ganzen Palast aus, wegen mir. Ich muß dir doch was sagen, August: Hast du nun gesehen, daß unrecht Brot nicht gedeiht? Ein Blitz — und der Teufel hat's geholt, um was ihr die Leute gebracht habt, auch uns, die ich mit den Kindern trodenes Brot essen muß! Ihr habt dem Jörg seine Schlichtigkeit, seine Sauerei großzügig gezogen, nur daß ihr alles bekommt. Fluch und Unglück über euch zwei und über das Mensch, das das ganze Dorf versüßert!“ Sie schlug das Fenster zu mit Krachen.

August Hammaus murmelte etwas von einem frechen Weib und schlich davon. Er spionierte im Dorfe umher, ließ in den anderen Wirtschaften nachfragen. Nirgends war der große Wilddieb anzutreffen, der ihm und dem Bruder einst soviel genützt und am gestrigen Tage wohl so schwer geschadet hat. Doch hatte er mit Bestimmtheit festgestellt, daß Jörg schon gestern Abend an der Brandstätte nicht anwesend war.

August beriet sich mit Konrad und ging dann am Nachmittage zur Bürgermeisterei. Hier legte er den starken Verdacht gegen Jude dar und bat um ein Nachforschen nach diesem. Der Bürgermeister, noch in Erregung von den düsteren Vorgängen der Brandnacht, alarmierte im Überflusse sofort das Dorf, doch ohne jeden Erfolg. Aber Jörg Jude konnte niemand Auskunft geben.

Es war unheimlich im Dorf und selbst die notwendigste Arbeit ruhte.

„Der Jörg hat dem Hammaus, den Kram angesteckt! Vom Blitz ist's gar nicht! Er hat sich aus dem Staub gemacht!“ erzählte man sich.

„Ja, wo will er denn hin, der Lump, der Schluder?“ meinten andere. „Er hat sich vielleicht selbst den Rest gegeben.“ — Der Bürgermeister schwankte hin und her zwischen diesem und jenem Gedanken. Er rief nach einer bekanten Gastwirtschaft des Nachbarortes, welche als öfterer Besuchsort Jörgs genannt wurde, — er war nicht dort. Was sollte man veranlassen?

Nun entschlossen wurde die Gemeinde zum Suchen aufgegeben. Jörg konnte in seinem zweifelhaften Zustande nicht weit sein. Dr. J. nahe Wälder ging die Strecke. Am Abend kehrte die bunte Gesellschaft zurück kein Jörg war gefunden. Als kein Zeichen von ihm zu sehen war, ging am frühen Morgen 1. folgendes Tages dasselbe Treiben erneut los. Der ganze weite Gemeinwald ward in schmalen Abzänden durchquert. Gegen Mittag durchstriefte eine kleine Gruppe ohne viel Interesse, von Wäldern von der ergebnislosen Suche, die einsame Schlucht des Heidegrabens. Ein weithin hallender Schrei ging urplötzlich durch den Berghang und gab das Echo wieder, erschreckend von den Felswänden des jenseitigen Abhanges. Der Schneider Romann hatte ihn arsgestoßen: „Hier, hier!“

Einem fliegenden Feuer gleich ging die Kunde, daß etwas gefunden sein müsse, von einem Streifen den zum andern. Im überhasteten Laufe waren bald die Entferntesten selbst bei dem Schneider Romann angelangt, der mit Zeichenblässe auf dem spitzen Gesichte bei einer knorrigen Fichte stand. Er zeigte hinüber auf eine graubemooste Felswand dicht am Heidegraben. An dem Felsen hing ein großer männlicher Körper leblos herab.

(Fortsetzung folgt.)

## lokales.

Wildbad, den 13. Dezember 1927.

An die sehenden Freunde des Blindenvereins. Weihnachten ist vor der Tür. Alt und Jung freut sich auf das Fest der Liebe. Zwar hunderttausende deutscher Volksgenossen werden sich infolge der schweren Notstände, die Krieg, Inflation und Arbeitslosigkeit über sie gebracht haben, nicht von ganzem Herzen freuen können. Aber die Noie bei ihnen sind immer noch erträglich zu nennen im Vergleich zur äußeren und inneren Not der Blinden. Den sehenden Menschen stehen alle Schönheiten der Natur und der Kunst jederzeit zur Verfügung, die Blinden müssen auf das alles verzichten. Sie sind der Nächstenliebe ihrer Mitmenschen besonders bedürftig und diese Nächstenliebe soll ihnen am Weihnachtsfest besonders zuteil werden. Diesen vom Schicksal so hart betroffenen Menschen soll am 18. Dezember 1927, nachm. 1/3 Uhr, im Nebenzimmer der Wirtschaft zum Schiff in Neuenbürg eine bescheidene Weihnachtsfeier bereitet werden. Musikalische Kräfte aus Stadt und Bezirk — in dankenswerter Weise ihre Mitwirkung zugesagt — freiwillige Gaben zur Weihnachtsbescherung werden dankbar entgegengenommen vom Bezirksarbeitsamt Neuenbürg (Enzring), sowie von der Oberamtsparatasse Neuenbürg.

Vom Arbeitersportverein. Auch in diesem Winter veranstaltet der Verein eine Abendunterhaltung mit sehr abwechslungsreichem Programm. Näheres wird demnächst bekannt gemacht werden.

Ein Gedenktag. Heuer jährt es sich zum 30. Male, daß auf der wasserarmen Hochfläche zwischen Enz und Nagold mit dem Bau der Schwarzwald-Wasserversorgung begonnen wurde. Nachdem 1896 elf Gemeinden des Calwer Waldes die gemeinsame Errichtung beschlossen hatten, begann man 1897 mit dem Bau des Pumpwerks bei der Rälbermühle. Hier wurde von der Forstverwaltung eine in der Nähe des Maschinenhauses entspringende Quelle, die 20 Sekundenliter vorzügliches Wasser liefert, samt der Wasserkraft der Enz (70 Pferdekraft) um 25000 Mark erworben. In einer 70 cm weiten, 1 km langen Röhrenleitung wurde das Wasser des Flusses mit 20 m Gefälle der Turbine zugeleitet, welche die Pumpen in Bewegung setzt. Diese fördern das Quellwasser 300 m höher zu dem bei Hühnerberg gelegenen Haupthochbehälter. Als 1898 das Pumpwerk in Betrieb gesetzt wurde, waren 18 kleinere Hochbehälter angeschlossen und die gesamte Rohrleitung betrug gegen 100 km. Heute umfaßt der „Gemeindeverband Schwarzwald-Wasserversorgung“ 51 Ortschaften mit etwa 16000 Einwohnern. In drei großen Strängen, die auf der Hochfläche zwischen Enz und Nagold von Altensteig bis Engelsbrand, O. A. Neuenbürg, reichen, wird das köstliche Quellwasser, das nur etwa 30 Milligramm gelöster Stoffe im Liter enthält, den Abnehmern zugeleitet. Dem Haupthochbehälter fließen jetzt täglich fast 1 Million Liter zu; die Rohrlänge ist auf über 200 km angewachsen und die Gesamtkosten belaufen sich auf mehr als 1 1/2 Millionen Mark. Aber die Opfer haben sich gelohnt: Trockenzeiten schrecken nicht mehr die Bewohner der Höhe und dankbar werden künftige Geschlechter derer gedenken, die das gemeinnützige Werk ins Leben gerufen haben. F.

„Ein Frühlingstraum“. Dieser früher in unserer Zeitung zum Abdruck gelangte Roman fand bei unseren geschätzten Lesern und Leserinnen bekanntlich einen derartig großen Anklang, daß mehrfach Wünsche nach der Buchausgabe laut wurden. Wir hoffen daher, unseren Abonnenten gefällig zu sein, wenn wir ihnen den Bezug des elegant ausgestatteten Buches mit vierfarbigem Titelbild als Schutzumschlag zum Preise von nur 4 Mark durch unsere Expedition im Hinblick auf das nahe Weihnachtsfest ermöglichen.

\*

Senkung der Grenzabgaben für die hohen, teuren Wohnungen. Das württ. Innenministerium trägt sich zurzeit mit dem Gedanken, die mehr oder weniger willkürlichen Grenzabgaben der Friedensmiete für die hohen, teuren Wohnungen, wie sie durch § 2 der Verordnung über geleihete Miete und Mieterhöhung vom 29. März 1927 und § 20 a der Verordnung zum Vollzug des Wohnungsmangelgesetzes vom 23. September 1927 festgesetzt worden sind, zu senken: Für Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg und Tübingen von 1400 RM. auf 1000 RM., für die übrigen Städte mit über 10000 Einwohnern von 1000 RM. auf 700 Reichsmark, für die übrigen Wohnungsmangelgemeinden von 700 RM. auf 500 RM. Für Stuttgart ist offenbar eine solche Senkung vorerst nicht geplant. Durch Vermittlung der Oberämter sind die in Betracht kommenden Gemeindebehörden aufgefordert worden, zu dieser Absicht des Innenministeriums Stellung zu nehmen.

Feuerlöscher in den Eisenbahnzügen. Auf Anordnung der Hauptverwaltung werden — soweit nicht schon geschehen — die Personenzugwagen (einschl. der D- und C-Züge) und die D-Zugpersonenzüge mit je einem chemischen Handfeuerlöscher ausgestattet werden; außerdem sind die Personenzugwagen (mit Ausnahme der Nebenbahnen) mit je einer Rälberpötte und zwei Segeltuch-eimern ausgestattet worden. Diese Feuerlöschgeräte sind als lose Ausrüstungsgegenstände der Wagen zu behandeln und zur Verwendung durch die Bediensteten und die Reisenden bestimmt. Für ihre Handhabung und Instandhaltung sind einheitliche, im ganzen Reichsbahngebiet geltende Bestimmungen getroffen worden.

Volksschulpflicht von 9 Jahren! Die Deutsche Zentrale für freie Jugendwohlfahrt (Sitz Charlottenburg) hat vor kurzem an den Preussischen Landtag eine Eingabe gerichtet, in der sie dafür eintritt, daß die Schulpflicht um ein weiteres Jahr verlängert werde. Eine Volksschulpflicht von 8 Jahren entspreche nicht mehr den „pädagogischen und volkswirtschaftlichen Forderungen der heutigen Zeit“. — Für unsere schwäbischen Buben und Mädchen ist eine Volksschulpflicht von 8 Jahren vollkommen genügend.

### Das Wetter

Eine westliche Depression bringt das Barometer in Süddeutschland zum Fallen. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, jedoch höchstens zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Möhringen a. T., 12. Dez. Zusammenstoß. Am Donnerstag morgen stießen auf der Straße Landhaus-Degerloch infolge starken Nebels und Glätteis drei Lastkraftwagen, die die Arbeiter von den Förderorten nach Stuttgart befördern, aufeinander, wodurch aber nur Sachschaden entstanden ist. Personen wurden nicht verletzt.

Ludwigsburg, 12. Dez. Zur Erhaltung des Gymnasiums. Hier hat sich ein Verein der Eltern und Freunde des Gymnasiums und Realgymnasiums gebildet. Vorsitzender ist Oberst a. D. Breyer.

Heilbronn, 12. Dez. Rattenplage. In der Altstadt nehmen die Ratten überhand. Da es dem einzelnen Hausbesitzer oder Mieter nicht möglich ist, diese unheimliche Plage zu bekämpfen, haben verschiedene Einwohner an die Stadtverwaltung die Bitte gerichtet, von sich aus die Bekämpfung und Vernichtung dieser gefährlichen Tiere und Krankheitsüberträger zu übernehmen oder aber den Hausbesitzern ein ganz starkes, wirksames Mittel zur Vernichtung zu überlassen.

Orb, O. A. Badnang, 12. Dez. Schultheißenwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde der seitherige Ortsvorsteher, Schultheiß Kurr, mit 163 Stimmen wiedergewählt.

Tübingen, 12. Dez. Stadtvorstandswahl. Bei der gestrigen Stadtvorstandswahl wurde Bezirksnotar Scheef mit 6342 Stimmen gewählt. Regierungsrat Geißler-Stuttgart erhielt 3418 Stimmen. Von den 13501 Wahlberechtigten haben 9805 gleich 73 v. H. abgestimmt. Für Scheef waren Demokratie, Zentrum und Sozialdemokratie eingetreten.

In der letzten Wahlversammlung im Museum erklärte Gemeinderat Scheef, falls ihm in der nächsten Landtagswahl ein Ministeramt in der neuen Regierung angeboten würde, so würde er ihn als Tübingen Stadtvorstand ablehnen, so lockend auch die Aussichten wären.

Wümlingen, 12. Dez. Tödlicher Unfall. Am Sonntag abend wurde der in den 50er Jahren stehende Johannes Birlinger von hier auf dem Weg nach Kottenburg von einem Lastauto, das mit Fußballspielern besetzt war, überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt vier unmündige Kinder.

Rottenburg, 12. Dez. Verkehrsverein. Hier wurde am Freitag abend der „Verkehrsverein Rottenburg“ gegründet.

Chingen a. D., 12. Dez. Versuchter Einbruch. Nachts wurde in das Pelzwarengeschäft der Frau Erle Witwe hier ein Einbruchversuch gemacht. Nachbarn, die durch das Klirren herabfallender Fenster aufmerksam gemacht wurden, eilten ans Fenster. Der Täter ist jedoch in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Hemigkofen, O. A. Tettnang, 12. Dez. Tödlicher Ausgang. An den Folgen eines Unglücksfalls starb hier im Alter von 71 Jahren Konrad Koch, der nahezu fünfzig Jahre die hiesige Musikkapelle leitete und weithin bekannt und hochgeachtet war.

Vom bayerischen Alläu, 12. Dez. Zwei schwere Unfälle. Bei einer Übung der Kempfener Reichswehr am Mittwoch fuhr ein Wachtmeister auf einem Motorrad so unglücklich in einen des Wegs kommenden Riesfuhrwagen, daß ihm beide Beine abgedrückt wurden. — Der Landwirt Amann wollte von Reitenberg nach Kranzegg auf dem Rad fahren. Unterwegs brach die Vorderachse des Rads. Amann stürzte und wurde mit schweren Verletzungen auf der Straße aufgefunden. — Schon wieder eine Hexengeschichte. Der ledige Schlossergeselle Armin Spöck aus Immenstadt, der sich als Heilkünstler und Wundermann ausgab, der sogar die Hexen in den Viehställen zu bannen vermochte mittels eines „heiligen Oels“, wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte leichtgläubigen Bauernleuten über 1000 Mark für seine Schwindelen abgenommen.

Gebad, O. A. Schorndorf, 12. Dez. Ortsvorsteherwahl. Bei der Ortsvorsteherwahl am Samstag wurde Karl Seiz aus Brend, O. A. Weizheim, mit 137 Stimmen gewählt. Verwaltungskandidat Karl Haag aus Cannstatt erhielt 120 Stimmen.

Stuppach, O. A. Mergentheim, 12. Dez. Beerdigung. Der Hüter der „Stuppacher Madonna“, Pfarrer Rämmerer Ferdinand Hauber, ist, 47 Jahre alt, am letzten Montag bestattet worden. Eine Lungen- und Rippenfellentzündung war die Ursache des frühen Todes.

Münzingen, 12. Dez. Fahrlässige Tötung. Gärtnereibesitzer W. Glöser von Pfullingen, der am 15. Juni d. J. mit seinem Lieferwagen bei der Fahrt durch Bernloch die 68 J. a. Barbara Ruhn angefahren hatte, die an den Verletzungen kurz nach dem Unfall gestorben ist, wurde vom Amtsgericht wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und Tragung der Kosten verurteilt. Der Verurteilte wird Berufung einlegen.

Freudenstadt, 12. Dez. Tödlicher Sturz. Der neunjährige Pflege Sohn des Rangiermeisters Leins, Rudolf Weipert, stürzte in der Schule während der Freipause so unglücklich, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Geislingen, O. A. Balingen, 12. Dez. Besuch des Bischofs. Am Donnerstag nachmittag traf Bischof Dr. Sproll im Auto hier ein und besichtigte eingehend die bereits im Rohbau fertiggestellte Kirche.

Ulm, 12. Dez. Stiftung. Das Museum der Stadt Ulm erhielt aus dem Nachlaß der Baronin Roth von Schredenstein in Düsseldorf drei wertvolle Ahnentafeln der Familie Roth von Schredenstein. Die älteste ist von Martin 1700 gemalt, die beiden anderen sind jünger.

Ravensburg, 12. Dez. Investitur des neuen e. v. Dekans Dr. Ströle. Am gestrigen Sonntag hielt in der dicht gefüllten ev. Stadtkirche Dekan Dr. Ströle seine Antrittspredigt. Hierauf fand die feierliche Investitur durch Prälat Dr. Hoffmann statt. Als Zeugen sprachen herliche Segenswünsche Stadtpfarrer Bidlingmaier, Kirchengemeinderat Fausler, Professor Dr. theol. Fischer-Stuttgart, der Schwiegervater des Dekans und Staatsrat von Roth, der Vorsitzende des Evang. Volksbunds, dessen Geschäftsführer der neue Geistliche gewesen war.

Isny, 12. Dez. 73 Bewerber. Vom Bezirksrat wurde unter 73 Bewerbern als Geschäftsführer der neu zu errichtenden Zweigstelle der Oberamtsparatasse in Isny Erwin Bollmer, 3. St. bei der Bapertischen Vereinsbank in Binsau, gewählt. Als zweiter Angestellter wurde unter 17 Bewerbern Bankfachmann Hermann Binzer von Rißlegg gewählt.



Die Festtage nahen und auch das kleinste Heim soll in Reinheit erstrahlen. VIM putzt alles — Tische, Gestell, Herd, Geschirr und Besteck, Bad, Türen und Fliesen. Lassen auch Sie sich den Hausputz für die Festtage durch VIM erleichtern.

„Sunlicht“ Mannheim



### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die deutsche Marine baut ein Panzerschiff. Im Marinehaushalt für 1928 werden neben den Raten für bereits genehmigte Neubauten 9,3 Millionen Mark als erste Teilbeträge für den Bau eines Panzerschiffs und dessen Bewaffnung gefordert, dessen Gesamtkosten auf 80 Millionen veranschlagt werden.

Unterschlagung. In Frankfurt a. M. wurde der Geschäftsführer des dortigen Metallindustriellenverbands, Ingenieur Fuchs, wegen Unterschlagung von 100 000 Mark verhaftet.

Alkoholvergiftung? In einem Lokal bei Nowawes bei Potsdam saßen am Sonntag abend zwei junge Männer und ein Mädchen zusammen. Einer der jungen Leute hatte sich für kurze Zeit entfernt. Als er zurückkam, fand er seine beiden Begleiter am Boden schlafend vor. Es stellte sich aber heraus, daß der Mann tot und das Mädchen bewußtlos war. Das Lokal wurde polizeilich geschlossen, weil die Möglichkeit einer Alkoholvergiftung besteht.

Ein Musikdirektor als Wilderer erschossen. Bei Liebenwerda im Forst Rothstein hatte Anfang voriger Woche ein Förster einen Wilderer erschossen. Erst nach vier Tagen konnte der Erschossene als der Musikdirektor Richard Dreßler aus Kirchhain i. Sa. festgestellt werden. Er ist das Opfer seiner Jagdleidenschaft geworden.

Die Regulierung des Mississippi. Präsident Coolidge ließ dem Parlament einen von Militär-Ingenieuren ausgearbeiteten Plan für die Regulierung des Mississippistroms zugehen. Die Kosten sind auf 296,4 Millionen Dollar veranschlagt.

Reliefung Schiffbrüchiger. In Seattle (St. Washington) wurden 112 Reisende des Dampfers „Northwestern“ von der Alaska-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der während eines Schneesturms gestrandet war, gelandet.

Deutscher Rhein — deutscher Wein. Das Messeamt Berlin wird die Ausstellung „Deutscher Rhein — deutscher Wein“, die im Februar d. J. stattfand, wiederholen. Die Ausstellung wird an Silvester im Funkhaus am Kaiserdamm eröffnet und wird bis 21. Februar (Fastnacht) dauern. — An dem Erfolg ist nicht zu zweifeln. In Berlin werden seit dem 15. Oktober vor der Nase des Davesagenten täglich fast nur noch Faschingsbälle abgehakt.

Polen fordert die Krone Augustus des Starken. Die Meldung von der Auffindung der Krone, mit der sich August der Starke am 5. September 1697 zum König von Polen krönen ließ, im Historischen Museum von Dresden hat in Polen größtes Interesse erregt. Wie der „Illustr. Kurzer Codz.“ behauptet, will die polnische Regierung die Auslieferung an Polen beantragen, wobei sie sich dem genannten Blatt zufolge auf Bestimmungen der mit Deutschland abgeschlossenen Verträge stützen könne.

Einbruch. In der Nacht zum 12. Dezember haben Einbrecher in der Seidengeschäft von Königsberger u. Co. in der Leipziger Str. in Berlin für 60 000 Mark Seide gestohlen. Die Diebe nahmen nur die besten Seidenstoffe mit.

Entschädigungsbetrag. Mit den von Deutschland bezahlten Kriegsentschädigungen ist bekanntlich in Frankreich ein reger Schwindel getrieben worden: Millionen sind in die Taschen Unberechtigter gestiegen. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht wieder einen solchen Fall. In St. Quentin wurde eine Witwe verhaftet, die sich mit Hilfe von zwei Beamten eine hohe Entschädigungssumme zu erschwindeln wußte. Die Beamten wurden entlassen. Nach dem Blatt werden noch weitere solche Fälle ans Tageslicht gezogen werden.

Mädchenhandel in Italien. In Mailand wurde eine Bande von 20 Köpfen verhaftet, die seit längerer Zeit einen umfangreichen Handel mit „weißen Sklaven“ nach Nordafrika und dem Orient betrieben. Der Polizei war mitgeteilt worden, daß ein größerer „Transport“ nach Ägypten und Tunis befördert werden sollte. Einige Hauptbeteiligte sind geflüchtet. Der Sitz des „Geschäfts“ befindet sich in Alexandria und Kairo.

35 Grad Kälte (Celsius) wurden Ende voriger Woche im mittleren Westen der Vereinigten Staaten gemessen.

**Reichswehr und Reichsheer.** In den letzten Tagen konnte man lesen, daß der Chef der Reichswehr, General Hege, von seiner Amerikareise zurückgekehrt sei. Dies ist für General Hege eine durchaus falsche Bezeichnung. Er ist der Chef der Heeresleitung, Chef der Reichswehr ist der Reichspräsident, als oberster Befehlshaber der gesamten Wehrmacht des Deutschen Reiches, die sich aus zwei gleichberechtigten Teilen, Reichsheer und Reichsmarine, zusammensetzt. Diese Bezeichnungen sind auch im Wehrgesetz genannt. Spricht man oder meint man nur das Reichsheer, so ist die Bezeichnung Reichswehr falsch. Es gibt deshalb z. B. kein Reichswehrregiment. Neben dem Reichspräsidenten unterstehen nur dem Reichswehrminister beide Teile der Wehrmacht, Reichsheer und Reichsmarine. Dem Chef der Heeresleitung entspricht der Chef der Marineleitung. Die Bezeichnung Reichswehr, die an die russische Reichswehr (= Landsturm) oder an Feuer- und Bürgerwehr erinnert, ist weder beim Reichsheer noch bei der Reichsmarine beliebt. Es dient auch ein Soldat nicht bei der Reichswehr, sondern im Reichsheer oder in der Reichsmarine.

**30 000 Mark geraubt.** In der Nacht zum Montag drangen drei maskierte Räuber in das Wirtschaftsgebäude des Tiergartens in Berlin ein, bedrohten den Kassier und verschwand mit 30 000 Mk., die sie dem geöffneten Schrank entnehmen konnten.

**Londoner Taubenkrieg.** Der Gemeinderat der Londoner City hat beschlossen, daß 2000 der Tauben, die besonders die St. Pauls-Kathedrale, die königliche Wechselbank und das Rathaus bevölkern und die jedem Besucher Londons bekannt sind, in Fallen gefangen und getötet werden sollen. Diese Tauben sind außerordentlich zutraulich und nehmen von den Vorübergehenden das Futter aus der Hand. Zur Beruhigung der Londoner hat der Gemeinderat angeordnet, daß die Tiere „menschlich und schmerzlos“ getötet werden sollen.

**Propheetische Haarlocken.** In China herrscht die Sitte, daß, wenn dort ein Knabe und ein Mädchen in frühesten Jugend miteinander verlobt werden, von beiden eine Haarlocke in einen Wasserbehälter geworfen wird. Wenn die zwei Haarlocken sich gegenseitig anziehen und umwinden, so wird dies als gutes Vorzeichen angesehen; für ein böses hingegen, wenn sie sich gegenseitig abstoßen.

## Sport

### Fußballverbandsspiele

Stand der Bezirksliga in Württemberg am 11. Dez. 1927	Spiele		Gew. Unersich. Best.		Tore	
Stuttgarter Kickers	15	11	3	1	53:18	25
Union Bödingen	16	10	2	4	46:24	22
Sportklub Stuttgart	15	8	3	4	21:16	19
FSV. Stuttgart	14	8	1	5	30:24	17
Sportfreunde Stuttgart	13	3	7	3	17:16	13
SVR. Heilbronn	14	6	1	7	24:32	13
Birkenfeld	14	4	3	7	22:37	11
FSV. Sulzbach	14	3	2	9	21:44	8
SVR. Galesburg	15	0	2	13	16:48	2

### Stadtgemeinde Wildbad.

Auf die am Rathaus angeschlagene

## Bekanntmachung

über die Einspruchsfrist gegen die Grund- und Gefällsteuer-Berantlagung für das Rechnungsjahr 1927 werden die Steuerpflichtigen hingewiesen. Stadtschultheißenamt.

## Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Dezember 1927

sowie die rückständigen Steuern werden ab Donnerstag den 15. Dezember 1927, von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, im Trauzimmer des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 13. Dezember 1927.

Stadtkasse.

## Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich

## sämtl. Backartikel

in prima frischer Qualitätsware so billig wie bei jeder Konkurrenz

5% Rabatt

## Rob. Treiber

Stets erfreut auf den

**Weihnachtsgabentisch oder zu Silvester** eine Flasche wirklich guten Rot- oder Weißwein, Malaga, Samos, Sherry, Portwein, Weinbrand, Kirchwasser, Likör, feinst. Import-Arrak und Rum, Punschessenz.

In ausgezeichneter Güte und dabei billigem Preise erhalten Sie diese in der **Eberhard-Drogerie, Inh. K. Blappert, Apotheker.**



**Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer** etc. samt Brut beseitigt rationell

**A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923.** Mustergültige neuzeitliche Bettfedernreinigung - Sämtl. Baumschädigungs-Reklamationen. - Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.

## Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telephonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9. Telephon: Umland 1783.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 12. Dez. 4,1835 G., 4,1915 Br.

6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86,75.

6,5 v. H. Dt. Reichspostobligation 92.

Abt. Rente 1 53.

Abt. Rente ohne Ausst. 13.

Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St., 25,36 zu 1 Dollar.

**Flüssige Kohle.** In der Deutschen Wirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin hielt Generalrat Brückmann einen Vortrag über die „Verflüssigung der Kohle und ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft“. Er schilderte die Entwicklung des Bergbau-Verfahrens seit 1912. Aus 1000 Kilo Kohlestein können jetzt etwa 650 Kilo Motorbetriebsmittel erzeugt werden. Trotz der fortschreitenden Verbrauchssteigerung werde Deutschland in fünf bis sechs Jahren so weit sein, daß die Erdölzufuhr nicht mehr weiter steigt. In zehn Jahren sei es wohl möglich, so viel Anlagen zu errichten, daß sie den ganzen auf 2½ Millionen Tonnen geschätzten flüssigen Brennstoffbedarf Deutschlands decken könnten. Es sei dies lediglich eine Kapitalfrage. Eine Anlage von 50 000 Tonnen koste etwa 10 Millionen Mark, so daß insgesamt 400—500 Tonnen nötig sein dürften. Auch die Eindämmung der Getreidezufuhr werde durch den Ausbau der deutschen Stickstoffanlagen möglich sein, wie ja auch schon die Düngemittelzufuhr durch die Stickstoffgewinnung ausgeht. Durch Vermeidung seiner Del- und Kaufschulden und die daraus sich ergebende Einsparung von 500—600 Millionen Mark Devisen könne Deutschland seine Handelsbilanz mit der Zeit wesentlich verbessern.

**Luftverkehr München — Mailand.** In Berlin werden gegenwärtig amtliche Verhandlungen über die Einrichtung eines Luftverkehrs München — Mailand (zunächst nur für Post und Fracht) über die Alpen vom 15. April bis 1. Juli 1928 geführt. Der Zweck ist meteorologische und betriebstechnische Erfahrungen zu sammeln namentlich im Hinblick auf die Zwischenlandung in Trient. Ferner ist eine unmittelbare Fluglinie München — Rom ohne Zwischenlandung ins Auge gefaßt.

**Der Eisenbahnstreik im Saargebiet** ist beendet worden, nachdem die französische Direktion eine Wirtschaftsbeihilfe zugesagt hatte. Auch eine Stundenzulage von 16 Cent. (2½ Pf.) statt der geforderten 34 Cent. wurde bewilligt.

**Omnibusbestellung.** Die Oberpostdirektion Stuttgart hat der Firma C. D. Magirus A.G. in Ulm die Lieferung von 35 Postomnibussen, darunter fünf große zu 48 Sitzen, in Auftrag gegeben. Auch von der Stuttgarter Kraftverkehrs-Gesellschaft, von Bayern und dem Reich wurden bei der Firma Omnibusse bestellt.

**Heilbronn, 12. Dez. Industrieller Erfolg.** Die Kupferasbestkompanie, Leubner-Rosenbergstraße 26, erhielt auf der der Landwirtschaftsausstellung in Königsberg angegliederten „Grünen Woche“ (Jagd- und Sport-Ausstellung) die Große goldene Medaille für elektromagnetische Fahrtrichtungsanzeiger.

**Der Viehbestand in Deutschland.** Der Viehbestand der Landwirtschaft mit mindestens 50 Kr betrug im jetzigen Reichsgebiet 1907: 2 858 897; 1925: 3 518 772 Pferde, Rindvieh 1907: 17 478 273, 1925: 17 363 514, Schweine 1907: 16 355 101, 1925: 12 970 277, Hühner 1907: 58 906 383, 1925: 56 798 594. Nach der Betriebszählung 1925 gab es in den landwirtschaftlichen Betrieben also 23 Proz. mehr Pferde als 1907, 0,7 Proz. Stüd Rindvieh weniger, 24 Proz. Schafe weniger, 21 Proz. Schweine weniger, 7,3 Ziegen mehr und 18 Proz. Gänse mehr als 1907. Die rund 400 000 Pferde, die die jährliche Viehzählung im Dezember 1925 mehr aufweist, als die Betriebszählung 1907, sind wahrcheinlich der Pferdebestand, der außerhalb der Landwirtschaft in Stadt und

Land gehalten wird. Der Rindviehbestand stimmt dagegen in beiden Zählungen beinahe überein, wodurch zum Ausdruck kommt, daß Rindvieh fast ausschließlich in der Landwirtschaft gehalten wird.

**Preussisch-Süddeutsche Kassenlotterie.** Gewinn 100 000 Mk. auf Nr. 245 594; 10 000 Mark auf 374 310; 300 Mark auf 8124; 2000 Mk. auf 369 731; 1000 Mk. auf 35 840, 229 807, 341 992.

**Stuttgarter Börse, 12. Dez.** Angeregt durch die Veröffentlichung der Finanztransaktion bei der VOB. Forstindustrie A.G. eröffnete die Börsewoche in recht fester Stimmung. Bei ungewissen Schwankungen nach beiden Seiten blieb die Tendenz bei lebhaftem Geschäft weiter fest. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Stuttgart, 12. Dez. Landesproduktionsbörse.** Die Offerten von Amerika und Argentinien sind letzter Tage etwas höher gewesen und die Stimmung freundlicher. — Zu einer Belegung des Getreidegeschäftes ist es aber noch nicht gekommen, da die Käufer immer noch Zurückhaltung beobachten. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen ab Mannheim 28,75—31 (uno.), württ. Weizen (neue Ernte) 24,25—27 (24,25—27,50), Sommergerste (neue Ernte) 24,50—26,50 (24—26), Ausflüchware in Sommergerste 26,50—28,50 (26—28), Roggen (neue Ernte) 24,50—26,50 (uno.), Hafer (neue Ernte) 18—22,50 (uno.), Weizenheu (neue Ernte) 5,75—6,50 (uno.), Alceheu (neue Ernte) 6,50—8 (uno.), drabigeprehtes Stroh 3,80—4,20 (uno.); Mühlenfabrikate: Weizenmehl 39,50—40 (uno.), Brotmehl 31,50—32 (uno.), Mele 13,75 bis 14 (13,50—13,75) K.

Bremen, 12. Dez. Baumwolle Middl. Stand. loco: 21,13.

## Märkte

**Schweinepreise.** Popsingen: Käufer 30—40, Saugschweine 10 bis 20. — Crailsheim: Käufer 34—39, Milchschweine 12—23. — Giengen a. Br.: Saugschweine 12—25, Käufer 47—51. — Isenhofen: Milchschweine 14—20, Käufer 40—42. — Nellingen: Käufer 43, Milchschweine 15—22. — Oehringen: Milchschweine 16 bis 22. — Rot am See: Milchschweine 14—20. — Rottweil: Milchschweine 12—23. — Schömberg: Milchschweine 11—18. — Spaichingen: Milchschweine 11—17. — Ulm: Milchschweine 16—24 K das Stück.

**Fruchtpreise.** Giengen a. Br.: Roggen 12,40—12,75, Gerste 12,50—13,30, Futtergerste 11,50—11,80, Hafer 9,30—10,30, Weizen 12,60—13. — Tübingen: Weizen 13,70—14,50, Hafer 8,50—11, Gerste 11,50—12 K.

**Was geht in der Welt vor?** Abküstung in Genf, politische Bewegungen in Mexiko, Köln baut eine große Presseausstellung, in Amerika erheben sich Mammut-Kinos, die Welt automobilisiert sich, deutsche Bildhauer stellen in Paris aus. Von allen diesen aktuellen Ereignissen bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 50) Bilder und Berichte. — Außerdem enthält die Nummer folgende Bilderaufsätze: „Jedem Sträfling seine Braut“, „Er und sie à la mode“ (Text und Zeichnungen von Reien) und den 7. Reisebericht Frau Friedel Spadas aus dem Lande der Kurden. — Die Kugelhäuser haben eine Diskussion über dieses Bauproblem ausgelöst. — Wie gewöhnlich, enthält auch diese Nummer Schach, Rätsel und Humor.

### Erste Qualität

## Ruhfleisch

ist zu haben in der

## Mehlgerei Treiber Ww.

## Für die Weihnachts-Bäckerei

Weizenmehl 00 Pfd. 28 <sup>7</sup>/<sub>10</sub>

Konfektmehl allerfeinstes 5 Pfd.-Säcke 1.60 <sup>10</sup>/<sub>10</sub>

Grieszucker Kofosfloeden  
Sandzucker Sultaninen  
Hagelzucker Korinthen  
Strenzucker, bunt bittere Mandeln

## 5 Prozent Rabatt

Kunsthonig Hirschhornsalz  
Orangeat Pottasche  
Zitronat Backpulver  
Birnschnitze Vanillezucker  
Murgtärer Zwetschgen

Haselnußkerne per Pfd. 1.20 <sup>10</sup>/<sub>10</sub>

la. Tafelbutter „ 2.30 <sup>10</sup>/<sub>10</sub>

Palmin — Kofosfett — Rama

Stets frisch.

Mandeln (neue Süße) 2.20 <sup>10</sup>/<sub>10</sub> u. 2.40 <sup>10</sup>/<sub>10</sub>

Mandeln und Haselnußkerne werden auf Wunsch gratis elektrisch gemahlen.

Bestellungen auf junge, braifertige **Weihnachtsgänse** werden jetzt schon erbeten.

## Fritz Klob, Feinkosthaus

Telephon 70.

Bestellungen werden jederzeit gerne ins Haus geliefert.

Prima frischer

## Kabeljau

eingetroffen und empfehle das Pfd. 40 Pfg.

Bestellungen auf Weihnachten für

Gänse, Hahnen und Pouarden ebenso für

Rehe, Hasen, Edelhirsch u. Damwild nehme jetzt schon gerne entgegen

Adolf Blumenthal

## Kleines Haus

inmitten der Stadt, mit Werkstatt, bei kleiner Anzahlung, sofort oder später zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben.



**Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.**

Heute abend 8 Uhr findet eine **Mitglieder-Versammlung** im Lokal „Schwarzwaldhof“ statt.

Tagesordnung:

1. Ausgabe der Theaterrollen.
  2. Stellungnahme zum Bezirksfußballtag, welcher am 18. ds. Mts. in Karlsruhe-Grünwinkel stattfindet. Erscheinen sämtl. Mitglieder ist erwünscht.
- Der Vorstand.

## LUGER

**Diese Woche** ist das Backen am **am billigsten** denn es kosten **bei uns:**

Pfd. Mt.  
Kunsthonig . . 0.40  
Kofosfloeden 0.65  
Haselnußkern 1.10  
Mandeln . . . 2.00  
(Auf Wunsch gemahlen)

## 5% Rabatt

Pfd. Mt.  
Staubzucker . . 0.42  
Grieszucker . . 0.36  
Sultaninen von 0.60 an  
**Eier** 10 Stück 1.35

## W.V.W.

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr bei Kültger, Hotel Sonne.

## Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr **Turnstunde.** Vollzähliges und pünktliches Erscheinen, vor allem der älteren Turner, ist dringend erforderlich. Der Turnwart.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen** liefert schnell und preiswert die **Druckerei des Wildbader Tagblatt.**

